

Randolf M. Schäfer

# DER VERBORGENE SINN DES SCHICKSALS



Mit Astrosophie  
die Symbolik des Lebens  
verstehen lernen

# Inhaltsverzeichnis

Der Schlüssel zur verborgenen Sprache des Schicksals

Die astrophische Betrachtungsform

Die astrophische Entsprechungslehre

Die Grundstruktur des Menschen

Die Anlage

Verwandlung durch Schattenintegration

Die Finalität

Der Sonnen-Auftrag = Lebens-Auftrag

Der Schlüssel zum Geburtsmuster

Der mundane Tierkreis

## **Teil I: Die zwölf Aszendenten-Themen als Grundstimmung im Leben**

Bewusstwerdung – Kindheits- und  
Partnerschaftsmythos – Schatten – Zielidee

Der Widder-Aszendent

Der Stier-Aszendent

Der Zwilling-Aszendent

Der Krebs-Aszendent

Der Löwe-Aszendent

Der Jungfrau-Aszendent

Der Waage-Aszendent

Der Skorpion-Aszendent

Der Schütze-Aszendent

Der Steinbock-Aszendent  
Der Wassermann-Aszendent  
Der Fische-Aszendent

## **Teil II: Die zwölf Geburts-Sonnen als Lebensauftrag**

Natursymbolik – Auftrag – Symbolebenen –  
Symptome – Integration

Zum Lebensauftrag finden  
Der Sonnen-Auftrag Widder  
Zeitraum 21. März bis 20. April  
Der Sonnen-Auftrag Stier  
Zeitraum 21. April bis 21. Mai  
Der Sonnen-Auftrag Zwillinge  
Zeitraum 22. Mai bis 21. Juni  
Der Sonnen-Auftrag Krebs  
Zeitraum 22. Juni bis 22. Juli  
Der Sonnen-Auftrag Löwe  
Zeitraum 23. Juli bis 22. August  
Der Sonnen-Auftrag Jungfrau  
Zeitraum 23. August bis 22. September  
Der Sonnen-Auftrag Waage  
Zeitraum 23. September bis 23. Oktober  
Der Sonnen-Auftrag Skorpion  
Zeitraum 24. Oktober bis 22. November  
Der Sonnen-Auftrag Schütze  
Zeitraum 23. November bis 20. Dezember  
Der Sonnen-Auftrag Steinbock  
Zeitraum 21. Dezember bis 19. Januar  
Der Sonnen-Auftrag Wassermann  
Zeitraum 20. Januar bis 18. Februar

Der Sonnen-Auftrag Fische  
Zeitraum 19. Februar bis 20. März

Über den Autor

# **Der Schlüssel zur verborgenen Sprache des Schicksals**

Die immer drängenderen Fragen nach dem Sinn des Lebens haben dazu geführt, dass man beginnt, den alten überlieferten Erkenntnissystemen wieder Beachtung zu schenken. Lange waren die Augen und Ohren der Menschen für die Symbolsprache des Lebens verschlossen, bis nun im Zuge des sich wandelnden materiellen Weltbildes jener Pol zurückdrängt, den der Mensch aus Angst vor Konsequenzen für seine Lebensführung aus dem Sichtfeld verbannt hatte. Die hermetische Astrologie, die man auch Astrosophie nennt, um damit differenziert herauszustellen, dass man sie als ein Instrument zur Selbsterkenntnis und Bewusstwerdung anwendet, entspricht einem ursprünglichen Symbolsystem, dessen Überreste heute noch in den verschiedensten Auslegungen als herkömmliche Astrologie bekannt sind.

Die Astrosophie bedient sich überwiegend der gleichen Begriffe und Symbole, doch ist die Idee, die man in der astrosophischen Anwendung wieder findet, eine ganz andere als die der Astrologie. Die Astrosophie ist ein Bewusstwerdungsweg, der dem Menschen zu größerer Klarheit und Ehrlichkeit in seinem Leben verhelfen kann. Die Astrologie hingegen wird meistens dazu verwandt, die Abläufe des Lebens zu manipulieren, um es besser gestalten zu können.

Der gravierende Unterschied zwischen Astrosophie und Astrologie besteht darin, dass der Mensch mit der Astrologie versucht, sein Leben zu bewältigen, wohingegen die Astrosophie dem Menschen die Möglichkeit bietet, sich

selbst durch Bewusstwerdung zu verändern. Mit der Astrologie versucht man, die kleinen Fragen des Alltags zu klären, indem man die günstigsten Momente für weltliche Aktivitäten errechnet, Prognosen für zukünftige Ereignisse und Entwicklungen stellt, konkrete Ratschläge für Verhaltensweisen erteilt usw., um mit diesen ein messbares und sichtbares konkretes Ergebnis zu erzielen, so dass sich für den Ratsuchenden möglichst ein Erfolgserlebnis ergibt, welches ihn in seinen Bedürfnissen zufrieden stellt. Doch Erfolgserlebnisse solcher Art sind nicht von langer Dauer, da sie wie viele menschliche Aktivitäten nur manipulierend in den Lebensverlauf eingreifen. Man versucht damit, die eigentlichen Probleme, die immer nur im Inneren des Menschen angelegt sein können, zu verdrängen, um sich selbst nicht mit allen Ideen, Selbstbildern und Fixierungen in Frage stellen zu müssen. Eine solche Umgangsweise führt nur zu Scheinlösungen und Hilfen, die immer wieder neue Probleme aufwerfen müssen, da das Grundübel – ein menschlich versteinertes Bewusstsein – als solches nicht erkannt wurde.

Die Astrosophie hingegen gleicht einem Instrument, mit dem man jene Anteile aufzufinden vermag, die dem Menschen nicht bewusst sind. Sie zielt nicht in erster Linie auf messbare Erfolgserlebnisse, sondern sie lässt für den Menschen jene Anteile sichtbar werden, die ihm in seinem Bewusstsein fehlen. Sie verhilft ihm dazu, die individuellen Lebensmythen als eine Lernerfahrung zu betrachten, was aber bedeutet, dass man mit der Astrosophie keine Vermeidungsstrategien entwickelt, mit denen man versucht, sich »erfolgreich« durch das Leben zu mogeln. Sie verweist vielmehr auf die Quelle des Übels, für die der Betroffene dann die eigene Verantwortung übernimmt. Sicherlich führt sie den Suchenden damit an die Wiege allen menschlichen Leidens heran, denn jeder äußere Missstand deutet immer auf einen Mangel im Bewusstsein hin. Die Intention der astrosophischen Arbeit gilt somit der Idee, die Fackel der

Selbsterkenntnis zum Brennen zu bringen oder sie am Brennen zu halten.

In der Zeit der so genannten »Aufklärung« wurde den hermetischen Säulen, zu denen die Astrosophie gehört, von dem sich damals einseitig neu entwickelnden wissenschaftlichen Weltbild arg mitgespielt. Innerhalb dieser Zeit begann man, sich mehr und mehr an der sichtbaren Welt zu orientieren. Sehr schnell verbannte man alle Bereiche, die sich nicht messen, zählen und wiegen ließen, aus der wissenschaftlichen Akzeptanz. Damit eliminierte man jenen geistigen Bereich, der polar zur funktionalen Welt die andere Hälfte der menschlichen Existenz ausmacht und ohne den das Leben seine Bezeichnung als solches nicht verdient. Man begann in den Schulen und an den Universitäten zu lehren, dass allein die sichtbare Welt, so wie sie sich in ihrer formalen Substanz darstelle, die Wirklichkeit selbst sei. Zugunsten der Konzentration auf die Oberfläche der Erscheinungswelt verdrängte man jenen Aspekt, der einst in den Mysterienschulen und teilweise auch in den christlichen Traditionen gelehrt wurde, dass nämlich Welt und somit jede äußere Form neben der lebenserhaltenden Funktion als Trägerinstanz für das Geistprinzip zu betrachten sei. Damit verlor die Menschheit den Zugang zur Bild- und Symbolsprache der Welt, welche von jeher für die Menschen auf einem esoterischen Weg die Brücke zum Metaphysischen, zum Göttlichen bildete. Auf diese Weise geriet ein kostbares Kommunikationsmodell, mit dem es möglich war, die Symbolik der Welt zu entschlüsseln, um aus dieser Erkenntnisse zu ziehen, für lange Zeit in Vergessenheit. Denn die neue, »aufgeklärte« Art zu denken warf zugleich neue Fragestellungen auf, denen die alten Wissenschaften scheinbar nicht mehr gewachsen waren.

So fragt man z.B. aus der Sicht eines hermetischen Weltbildes stets nach dem Sinn und dem Wesen aller Begebenheiten, während das kausale Denken nur an

Ursache- und Wirkungsbeziehungen interessiert ist. Aufgrund des erdrutschartigen Wertewandels im Umgang mit dem Leben versank die Welt in der Bedeutungslosigkeit, da man ihren äußeren Formen die vermittelnde symbolische Bedeutung genommen hatte. Das Äußere wurde zum Selbstzweck, und durch den Verlust der Sinnfrage wurde auch das Leben sinnlos. Die menschliche Existenz reduzierte sich auf den Ablauf von Fortpflanzung, Geburt, Lebenserhaltung und Sterben.

Von diesem Kultur-Schock haben sich selbst die geistvollen initiatischen Strömungen bis heute noch nicht erholt, obwohl sie nie ganz zu verdrängen waren und für einen kleinen Kreis intensiv suchender Menschen stets aufrechterhalten wurden. Auch sie mussten, genauso wie die großen exoterischen Religionen der Welt, mit dem immer wieder aufkeimenden Unverstand ihrer Mitglieder ringen, die anstelle der heiligen Lehre den Menschen mit seinen sozialen Bedürfnissen in den Vordergrund rückten und auf diesem Weg unbewusst das Zerstörungswerk der Zivilisation vollbrachten. Dies ist im Sinne der Welt ein ganz natürlicher Vorgang, denn jedes Aufflackern initiatischer Inhalte hat schon immer dazu geführt, dass die Welt konsequent versucht hat, die Trägerinstanzen und zentrale Mittlerfiguren des Geistprinzips zu vernichten, da diese den Schlüssel für die Entbindung aus dem Weltenschoße tragen und somit einem erdverhafteten Dasein nicht zuträglich sind.

Den irdisch verbundenen Kräften ist es in allen Kulturen ein echtes Bedürfnis gewesen, jenen geistigen erhellenden Pol zu vernichten, da der Geist jener Antagonist zur Materie ist, der deren irrealen Trugbilder, die sie allen weltlich Gefangenen vorgaukelt, entlarvt. So liegt es in der Natur der Sache, dass der lästige Gegenspieler der Materie entfernt werden muss, damit die Welt in ihrer Täuschungsaufgabe weiter bestehen kann. Doch jede Einseitigkeit über längere Zeit erzwingt eine Gegenbewegung. Darum bedingt das

sinnlos gewordene äußerliche Leben, welches nur dem reinen Selbsterhalt dient, polar dazu jene sinngebende inhaltvolle Gegenbewegung, die den Umgang mit Welt und Schicksal auf eine Ebene hebt, die den Anspruch auf echtes Menschsein wieder erfüllt. Es ist sinnvoll, die Astrosophie wieder so anzuwenden, wie es frühere Kulturen vor uns getan haben, denn damit hält derjenige, der versucht den Sinn des Lebens und des Schicksals zu ergründen, einen Schlüssel in der Hand, der ihm die Tür aufschließt zu einem tiefen Verständnis seiner Existenz. Er lernt verstehen, dass hinter der Instanz, die er Schicksal nennt, unbewusste eigene Kräfte stehen, die ihm jenen Teil zurückgeben wollen, der ihm in seiner Identifikation fehlt. Der Mensch sollte lernen, im Schicksal einen Freund zu sehen, der ihm auf unbequeme Weise zu verstehen gibt, dass es in seinem Bewusstsein wesentliche Anteile gibt, die er nicht kennt und deshalb erfahren muss.

# **Die astrosophische Betrachtungsform**

Die Astrosophie ist ein System, um die Zusammenhänge von Kosmos, Natur und Mensch zu beschreiben. Sie erfasst den Kosmos, die Welt und den Menschen als einen großen zusammenhängenden lebendigen Organismus. Im Sinne des astrosophischen Weltbildes ist es erforderlich, dass der Mensch in seinem Bewusstsein die Trennung zwischen sich und den einzelnen Individuen sowie der ihn umgebenden Umwelt auflöst. Denn jede äußere Manifestation gehört zu den Anteilen, die sich in der Abspaltung befinden und Zugang zum Bewusstsein des Betrachters erlangen möchten, solange sie nicht integriert sind. Mit dieser geistigen Haltung, welche die vielen einzelnen Aspekte des Seins nicht mehr getrennt, sondern zu einem einzigen großen Organismus miteinander verbunden sieht, betrachtet sich auch der astrosophisch Schauende als einen Bestandteil des Ganzen. Der Mensch lernt auf seiner Suche nach Vollkommenheit mit der Unterstützung der Astrosophie die nötigen, ihm fehlenden Bewusstseinsinhalte zu erkennen und schrittweise in seine Identifikationsarbeit einzubeziehen. Diese fehlenden Anteile begegnen ihm in seinem Leben in Form von Schicksalseinbrüchen, Symptomen und Begegnungen. Der Mensch wird über diese immerzu in einen Dialog verwickelt, dessen Sprache er mit der Astrosophie verstehen lernen kann, denn sie enthält den nötigen symbolischen Urprinzipschlüssel zu den verschiedensten Aspekten des Seins. Sie vermittelt die Fähigkeit, in einen Dialog mit den Ur-Ideen zu treten, um zu erkennen, dass sich überall auf allen Seinsebenen das Gleiche vollzieht.

Wenn man diesen Anspruch kennt, dann versteht man leicht, dass es hier weder um Prognosen noch um das Hinwegstehlen aus der Verantwortung für das eigene Schicksal geht. Die Astrosophie will den Menschen in Kontakt bringen mit den Ur-Ideen. Sie liefert den nötigen Code, ohne den ein Dialog mit dem Metaphysischen nicht möglich wäre. Hier lässt sich ein Vergleich mit der Computerwelt anstellen; auch dort benutzt man Passwörter und Befehle, die bestimmte Programmbereiche öffnen und erst dann eine Kommunikation ermöglichen. Ist man in das System gelangt, schließen sich unbegrenzte Möglichkeiten und Potenziale auf. Man braucht auch für die äußere Welt der Formen einen Sprachschlüssel, der die verschlossenen Programmbereiche öffnet. Denn hinter der Fassade unserer konkreten Welt verbirgt sich weitaus mehr, als der nur auf das Vordergründige fixierte Mensch sich vorzustellen vermag. Genau jenen Schlüssel für das Mysterium der Symbolsprache der Welt liefert die Astrosophie.

Das erste und wichtigste Passwort der Astrosophie lautet: »Wie oben, so unten.« Dieser hermetische Grundsatz beschreibt den synchronen Zusammenhang aller Ebenen innerhalb des Universums. Auf jeder Daseinsebene herrschen die gleichen Gesetzmäßigkeiten. Jedes, auch das kleinste Teilchen, hat seine Entsprechung auf allen anderen Ebenen der Erscheinungsformen. Nichts geschieht rein zufällig oder gar einzeln für sich. Intern bezeichnet man diese Synchronizität auch als »analoge Zusammenhänge« oder als »analoge Ebenen«. Das zentrale Anliegen der Astrosophie ist es, die miteinander verbundenen Ebenen aufzuspüren und die Vielfalt der äußeren Formen zu sortieren, um sie in ein überschaubares Ideenraster einordnen zu können. Dabei verfährt man nicht nach dem üblichen weltlichen Bedürfnis, die Unterschiedlichkeit der Dinge herauszustellen, sondern man versucht, Ideengleichheiten hinter den Formen zu entdecken. Man sucht hinter dem Blendwerk der Vielfalt eine einheitliche

verborgene geistige Idee. Denn jede Begebenheit, jeder Zusammenhang innerhalb der materiellen Welt hat für den Menschen auch eine geistige Entsprechung. Man könnte die Materie als in die Form geronnenen Geist bezeichnen, der äußerlich das beschreibt, was auch im Bewusstsein des Menschen geschehen sollte. Damit erhält die Außenwelt einen ganz anderen Stellenwert, und man beginnt, den Sinn wieder in den Formen zu entdecken. Das Wissen um die zusammenhängenden Ebenen macht es möglich, durch Beobachtung bestimmter Geschehnisse von der einen Ebene Rückschlüsse auf eine andere Ebene der Wirklichkeit zu ziehen. Dies gilt sowohl für statisch existierende Begebenheiten der Welt, Naturgesetze, Wirkungen und Reaktionen bestimmter Stoffe untereinander, gesellschaftliche Veränderungen, als auch für aktuelle Begebenheiten und Veränderungen in der Welt und deren Abläufe. Sie stehen immer im direkten Bezug zum Menschen, und was im Außen geschieht, geschieht auch gleichzeitig im Inneren des Menschen.

Im Vordergrund der Bemühungen sollte an erster Stelle das globale Betrachten des eigenen Lebensmythos stehen, der den Menschen auf allen Ebenen zeitlebens begleitet und häufig in der Erleidensform die nicht erkannte Ganzheit des Menschen verbirgt. Dazu ist es erforderlich, sich ein Stück weit aus der Verhaftung an die prägenden Lebenssituationen zu lösen. Denn je größer der Abstand zum Geschehen ist, desto größer ist auch die Erkenntnisperspektive, die sich dem Menschen eröffnet.

Was man auf einer Ebene beobachten kann, lässt einen den entsprechenden seelischen Rückschluss ziehen. Für diesen Vorgang gibt es eine Reihe eindeutiger Modelle, an denen man dieses Prinzip beobachten kann: z.B. weisen die Planeten, die sich um die Sonne bewegen, würde man sie verkleinern, dieselbe Struktur auf wie ein Atommodell. Die gleiche Anordnung findet man im Zellaufbau des menschlichen Organismus. Auch der Mensch steht im

Mittelpunkt seines Geschehens, und die Welt dreht sich um ihn herum. Alle lebendigen Modelle besitzen ein Zentrum, um das alles kreist. Es ist die Widerspiegelung des zentralen Schöpfungsmythos, der die Vielheit immer um die Einheit kreisen lässt - ein Ganzes, das sich aufgespalten hat. So wie ein gebündelter Lichtstrahl, der durch ein geschliffenes Prisma fällt und sich in die unterschiedlichen Spektralfarben auffächert. Es gibt also unterschiedliche Dimensionen, die in ihren inhaltlichen Merkmalen identisch sind und nur jeweils vom menschlichen Bewusstsein subjektiv anders erfahren und gesehen werden.

Mit seiner Geburt wählt der Mensch eine gerade herrschende Zeitqualität, die eine zentrale inhaltliche Thematik in sich trägt, welche der Native dann im Laufe seiner Biographie mit Zeit ausfüllt. So prägt er sein Muster in den verschiedensten Erlebensformen und Dimensionen aus, gemäß der Gleichung:

$$\text{Muster} + \text{Zeit} = \text{Schicksal}$$

Im Globalen ist das allein schon an den unterschiedlichen Jahreszeiten der Natur ersichtlich. Diese Stimmungsqualitäten spiegeln sich im Inneren des Menschen und um ihn herum in allen erdenklichen Facetten wider. Beschrieben wird dieser Ablauf durch den Tierkreis, der das Jahr in zwölf unterschiedliche Abschnitte einteilt. Diese Abschnitte nennt man Sonnenqualitäten, da sie zwölf Teilaspekte einer einzigen Instanz verkörpern, die sich in der materiellen Schöpfung widerspiegelt. Diese zwölf Urqualitäten werden symbolisch in jedem Horoskop dargestellt. Sie gehen dort auf verschiedenen Ebenen mannigfache Variationen ein, aus denen man ganz differenzierte Aussagen über das Muster eines jeden Menschen oder einer bestimmten Zeitqualität machen kann. Schon das einfache Verständnis der symbolischen Bedeutung der zwölf Sonnenqualitäten führt zu einem

hohen Maß an Einsicht in die konkreten Lebensabläufe und Zusammenhänge.

Der Jahreslauf ist zugleich eine Wanderung durch den Tierkreis. Wenn man die Symbolik des Jahreslaufes auf die Themen eines Menschen projiziert, beginnt man zu erahnen, warum dieser sich immer wieder mit ganz spezifischen Situationen auf verschiedenen Ebenen auseinandersetzen muss.

In ein Bild gekleidet könnte man sagen: Wenn das Inkarnationsthema eines Menschen lautet, etwas über das Mysterium des Herbstes zu erfahren, mit seiner absterbenden Qualität des äußeren Lebens, der Hinwendung von der Außenwelt zur Innenwelt, so wird dieser so lange November-Stimmung erleben, bis er aufhört, sich nach dem Hochsommer zu sehnen. Dies meint: Wenn der Mensch andere Ideen bezüglich seines Lebensverlaufes hat, wird ihn das Leben so lange in jene Themen einschleusen, bis er das zu verinnerlichende Thema gelernt hat. Dies gilt natürlich auch für den umgekehrten Fall. Man könnte das am Bild des Frühlings beschreiben. Wenn das Thema der Geburt lautet: Lerne etwas über den Frühling, das Thema der Wiedergeburt allen Lebens, des Neubeginns, der Mensch aber die Thematik des Winters, den Wunsch nach Rückzug und Stille, das Ruhen der Energien in sich trägt, wird er wahrscheinlich so viel quirligen Neubeginn, Dynamik und Energie um sich wieder finden, bis das Eis in ihm zu schmelzen beginnt und das Außen ihn weich und flexibel gemacht hat. Hier besteht die Chance zu erkennen, dass das Leben aus Wandlung besteht und dass letztlich jede Veränderung einer statischen Fixierung zurück zur Lebendigkeit führt. So ist der Schmerz, den viele Menschen durch Wandlung erfahren, gleichzusetzen mit dem Schmerz der Geburt, der am Anfang eines jeden Lebens steht.

Das Mysterium des Jahreslaufes birgt inhaltlich die detailliertesten Zyklen des Lebens in sich. Diese lassen sich getrost auf den Lebensweg des Menschen, seinen

Geburtsauftrag und seine Wachstumsabschnitte beziehen. Am Anfang eines neu beginnenden Zyklus stehen immer die Geburtswehen, dann folgt der Schmerz der Geburt, der zugleich anzeigt, wann der Zyklus beginnt. Nun folgen Phasen des Wachsens und Gedeihens, die Hochblütezeit und das Einbringen der Ernte. Es folgen die Wandlung, der Verfall und der Tod. Dieser symbolische Tod ist zugleich wie in der Natur ein Sammeln und Ruhen der Kräfte, um mit den geernteten Erfahrungen aus dem vergangenen Zyklus wieder aufzuerstehen, auf einer neuen Ebene. Wo immer man schaut, ob es im Tagesverlauf der Weg der Sonne ist, die Mondphasen, Ebbe und Flut, in der Natur die Jahreszeiten oder der Lebensweg vom Kind bis zum Greise, überall entdeckt man das gleiche Muster und den gleichen Verlauf. Auch wenn das Leben des Menschen nur einem Teilabschnitt aus dem großen kosmischen Zusammenhang gleicht, ist es im Verbund eines großen zyklischen Geschehens zu betrachten, allerdings außerhalb des menschlichen Vorstellungsmodells, das gebunden ist an einen kontinuierlichen Ablauf von Raum und Zeit.

Mit Hilfe der symbolischen Betrachtungsweise der Astrosophie wird die Welt immer transparenter, man lernt, überall die gleichen Zusammenhänge zu entdecken. Man lernt, sich bestimmten Themen zu widmen, die das Leben einem über Ereignisse und Schicksalsschläge nahe zu bringen versucht. Genauso wird es möglich, über die Beobachtung der kosmischen Zusammenhänge diese auf jedes Lebensmuster zu übertragen und besonders auf den eigenen Weg anzuwenden. Man erkennt, welche Bereiche man ganz gezielt und bewusst konfrontieren sollte.

Die Urbilder des Tierkreises erschließen einem den Blick für die Erkenntnis, dass alle Ebenen des Lebens miteinander in einem großen Verbund stehen. Diese Betrachtungsform macht es möglich, von einer Ebene eine Vielzahl von Rückschlüssen auf andere Ebenen zu ziehen. In diesem wechselseitigen Für- und Ineinanderleben aller Teile des

einen großen Organismus bleibt kein Raum mehr für Fatalismus. Jeder Mensch gibt seine individuelle Antwort auf die Fragen, die das Universum an ihn stellt, jeder schwingt seinen Rhythmus und spielt seine Melodie in dem einen großen Weltkonzert mit, das wir Kosmos nennen und in dem wir gleichzeitig tönendes Instrument und ausübender Künstler sind.

Die Astrosophie lehrt den Menschen, die konkrete Welt als lebendig und zu ihm gehörig anzusehen, damit er lernt, in seinem Bewusstsein nachzuvollziehen, was ihn fortwährend über die äußeren Begebenheiten anspricht.

Der Mensch hat die Möglichkeit, weiterhin in seinem Leben verstrickt zu bleiben, wenn er sich aus seiner Gebundenheit nicht erhebt. Oder aber er nimmt den Dialog auf und beginnt zu verstehen, warum ihn in seinem Leben immer wieder ähnliche Situationen aufsuchen. Die Astrosophie ist die Lehre, die den Menschen in den Mittelpunkt seines eigenen Musters stellt. Sie geht davon aus, dass der Mensch die Chance hat, seine gesamten Anlagen voll zu entwickeln sowie eine Bewusstheit für die Ganzheit seiner selbst zu erlangen. Geschieht dies nicht in seinem Leben, dann kehrt sich sein eigenes Muster um und tritt ihm entgegen, so dass ihm fortan all jene Teile im Außen begegnen, die er nicht bereit ist, in sich zu verwirklichen, womit der Mensch zum Opfer seiner eigenen Anlagen wird.

# Die astrosophische Entsprechungslehre

Die nachfolgenden Beschreibungen stammen aus dem uralten Wissen um einen universalen Zusammenhang, wie ihn das hermetische Weltbild skizziert, sie setzen sich aus der astrosophischen Entsprechungslehre zusammen und sind nicht aus der Sicht einer Erfahrungswissenschaft zu sehen.

Es mag einleuchten, dass der Makrokosmos mit der Sonne als Zentralkörper, als Quelle allen Seins, mit den das Sonnenzentrum umkreisenden Planeten als Manifestationen und Abwandlungen dieser zentralen Urkraft, richtunggebend für die mikrokosmischen Vorgänge ist. Fraglos gelten die gleichen Gesetze, wie man sie im übrigen Sein der Welt wieder findet, für die Menschenseele: für Organisches ebenso wie für Anorganisches, für die Physis ebenso wie für die Psyche, für alle Lebensprozesse. Langsam nähert man sich in unserer heutigen Zeit wieder jenen alten Gedankengängen an, da man mit dem reinen, im wahrsten Sinne des Wortes »oberflächlichen« wissenschaftlichen Denken in eine Sackgasse gelangt ist. Im frisch angebrochenen Zeitalter der esoterischen Psychologie und einer neu erwachten Symbolkunde beginnt man langsam zu begreifen, in welchem außerordentlichem Maße alte Weltvorstellungen in ihren Bildern wesentlich Wirkliches enthalten. Der Mensch beginnt langsam wieder zu verstehen, wie gewaltig das Ausmaß unbewusster Zusammenhänge zwischen Mensch und Schöpfung ist, in deren Wirken sich das Menschenleben vollzieht. Er lernt die symbolische Bedeutung der Organfunktionen zu

entschlüsseln, versteht die symbolische Bedeutung von Dingen und Tieren oder anderen Wesenheiten. Auch dem wissenschaftlich orientierten Menschen dämmert langsam, dass das Vertrauen auf das innere Wissen um die Stimmigkeit alter hermetischer Weisheit nicht nur einem unrealistischen schwärmerischen Herzen entspringt. Große Geister wie Meister Ekkehard oder Paracelsus besitzen in ihren Aussagen, löst man sich von der Betrachtung der uns nicht geläufigen mittelalterlichen Sprache, eine ungeheure Tiefe und Konsequenz, die man heute lange im Lager der aufgeklärten Realisten suchen muss. Ahnt man doch von den Einsichten, die einen Meister Ekkehard verkünden ließen: *»Ein stein hât ouch minne.«* Auch Paracelsus wusste von diesen Zusammenhängen, indem er schrieb, dass der Mensch den gesamten Kosmos in sich trage: *»Nichts ist im Himmel noch auf Erden, das nicht sei im Menschen.«* Und wenn er verkündet: *»Ihr sollt wissen, dass im Menschen seind Sonn und Mond, und all Planeten«*, so erkennt man daran, dass es sich um die Grundfunktionen handelt, aus denen der gesamte Kosmos aufgebaut ist, die überall walten und deren analoge Symbolspender als Mitspieler des Sonnensystems droben am Himmel wandeln. Das bedeutet: Ob im Mineralreich, im Pflanzenreich, im Tierreich, in den Organzuordnungen des menschlichen Körpers, in Farbbestimmungen, in Laut- und Klangzuordnungen, in Jahreszeiten, in den Lebensphasen des Menschen, in Wochentagen, in Märchen und Mythen, überall findet man die gleiche Zugehörigkeit und die gleichen Grundstimmungen der Urkräfte, die in den jeweils aufgezählten Bereichen herrschen. Dergleichen Annahmen, dass bestimmte Kräfte alles Geschehen bedingen, sind keineswegs wunderbarer als etwa jene Feststellung der Naturwissenschaft, dass alle organischen Körper dieser Erde im Wesentlichen aus den vier chemischen Elementen Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff und Stickstoff bestehen; dass also die Schöpfung mit ihren unendlichen Variationen

nur ein ewiges Permutieren solcher Grundelemente sei; wie etwa der Kohlenstoff aufzutreten vermag als Kohlensäure unserer Mineralquellen, als rußige Kohle in den Flözen oder als reiner, klarer Diamant. Unter diesem Gesichtspunkt wollen auch die folgenden Beschreibungen angesehen werden, die astrosophisch stimmig in den reinen Zuordnungen zu den entsprechenden Urprinzipien dargestellt sind. Die symbolischen Beschreibungen sollen dazu anregen, Lebensmythen und Lebensprozesse in ihrer stimmigen Symbolik erkennen zu lernen. Die Darstellung der jeweiligen Mythen ist deshalb lediglich wegen ihrer psychischen Realität von Wert, während sie unter dem realmateriellen Gesichtspunkt betrachtet irrelevant ist: Weder dem Soziologen noch dem Statistiker noch dem Psychologen ist damit in irgendeiner Weise gedient. Wohl aber vermag der hermetisch interessierte Mensch, dem es um den Tiefengehalt der Dinge geht, durch Kenntnis der kosmischen Dominante eines Phänomens dessen Bedeutung im psychologischen Sinne zu würdigen. Von daher ist es wichtig, den von der astrosophischen Symbolik gestalteten Zusammenhang zwischen den jeweiligen Geburtsmustern und den kosmischen Urprinzipien deutlich werden zu lassen. Zum anderen geht es in den folgenden Beschreibungen darum, eine früher allgemein bekannte - und im Grunde doch unbekannte - Symbolwelt zu beleuchten.

Nur auf diese Weise gelangt man zu einer wirklichen Vorstellung vom Menschen als dem immer noch unbekanntem Wesen, indem man erkennt, dass kosmische Welten auch in uns sind. Das aber heißt: Sind im Menschen als einem Mikrokosmos alle Grundfunktionen des Seins vorhanden, muss der Wanderer diese als Bewusstwerdungsprozess auf seinem Individuationsweg verstehen lernen.

Aus diesem Grunde unternehmen wir in den nachfolgenden Kapiteln Exkursionen in fremde Reiche und ferne Länder der Seele, um von möglichst vielen Seiten, in

möglichst vielen Abwandlungen, die in uns waltenden Prinzipien kennen zu lernen, um sie in den verschiedensten Verkleidungen und Maskierungen unseres Alltags wieder erkennen zu können; um so den Reigen der Kräfte im Menschen begreifen zu lernen.

Aus diesem Grund sollte man sich nicht scheuen anzuerkennen, dass die alte Konzeption der hermetischen Astrologie vom Menschen als Mikrokosmos Umfassenderes sah als die schulwissenschaftlichen Psycho-Logien unserer Zeit.

So wäre die Erkenntnis wünschenswert, dass in nicht allzu fernen Tagen die Einsicht folgt, dass Weltanschau gleich Seelenschau ist - da Sonne und Mond und alle Planeten gleichermaßen im Menschen wirksam sind!

# Die Grundstruktur des Menschen

Jedes menschliche Geburtsmuster ist nach einer ganz spezifischen Grundstruktur aufgebaut. Diese ermöglicht es, auf einen Blick die Lebensspannung zu erfassen. Man erkennt am Grundgefüge eine mögliche Kernproblematik, die sich aus der Zusammensetzung des Geburtsmusters ergibt. Denn jedes Geburtsmuster setzt sich aus vielen Bausteinen zusammen, die alle zusammen mit einem kompositorischen Zusammenspiel vergleichbar sind, welches allerdings ohne Rücksicht auf menschliches Ermessen Missklänge duldet und sie deutlich werden lässt.

Diese Grundstruktur lässt sich im Grobraster in folgende Komponenten aufgliedern.

1. Es gibt ein Basis-Potenzial, das dem Menschen vollständig zu eigen ist, welches seiner gesamten Ich-Intention entspricht, mit der er versucht, sein innerstes Bestreben in der Welt Gestalt annehmen zu lassen. Es gleicht den Ur-Instinkten, welche sich in jeder Faser, in allem Wollen und in jeder Ausdrucksform nach außen manifestieren möchten, ähnlich dem Ur-Wunsch eines Wesens zu überleben. Dieses Potenzial wird als Anlage des Menschen bezeichnet.

Aus der Sicht der hermetischen Astrologie entstammt das mitgebrachte Basis-Potenzial des Menschen anderen Existenzen. Gleich einer seelischen Hochpotenz entspricht die Anlage dem Abglanz vergangener Einkörperungserfahrungen, die wieder in neuer Form im Menschen Gestalt annehmen. Die Anlage besitzt eine statische Qualität, die mit der Verkörperung fortsetzen möchte, was im seelischen Grundgefüge vorhanden ist. Vergleichbar ist dies mit einer alten Melodie, die beginnt zu

klingen und mehr und mehr zum alles übertönenden Klang werden möchte. Doch genau wie die Lieder und Weisen vergangener Jahrhunderte entspricht jene seelische Qualität nicht dem waltenden Zeitgeist und damit dem bestehenden Musikempfinden, so dass es einer Korrektur bedarf, um sie für die »Ohren« einer bestimmten Zeit aufnehmbar zu machen. Die in die Manifestation hineinzwingende Seelenqualität besitzt zwar eine unweigerliche Präsenz und das Bedürfnis, alles zu durchdringen, doch der Sinn in der erneuten Verkörperung liegt darin, dass das vorhandene Potenzial eine Veränderung erfährt. Jede Veränderung oder Verwandlung, ganz gleich in welche Richtung sie erfolgt, ist immer an eine Bewusstwerdung gebunden, die einer seelischen Bestandsaufnahme gleicht, bei der der Mensch sich ganz unverhohlen im Spiegel der Selbsterkenntnis in seinem ganzen Ur-Anliegen betrachtet. Dazu treten im Leben die verschiedensten Kräfte auf den Plan, die zu dieser Verwandlung beitragen. In erster Linie sind es die Kräfte des Unbewussten, die im besonderen Maße durch ihre ewig währende Präsenz dazu beitragen, dass der Mensch eine Infragestellung erfährt. Jene Kräfte sind es; die man auch als den Schatten bezeichnet, da sie aus dem Dunkel des Unbewussten geboren werden und den Grundstein zur Verwandlung darstellen, denn Unbewusstes wird durch Bewusstwerdung zur Verwandlung geführt. Das vorhandene Seelenpotenzial eines Menschen wird im Verlauf des Lebens nicht komplett verlöschen, vielmehr erfährt es eine notwendige Veränderung, eine Wandlung oder auch Erweiterung, die in eine bestimmte Richtung geführt wird. Diese ist aber in ihren Auswirkungen immer an das individuelle Grundanliegen der jeweiligen Seelenpersönlichkeit gebunden.

2. Jede Anlage bedingt bestimmte Gesetzmäßigkeiten, die dazu führen, dass die seelische Grundanlage des Menschen

in eine erforderliche Richtung geführt wird und eine Veränderung erfährt.

Diese nennt man die »Finalität«, sie ist astrosophisch die »Zielidee« und signalisiert die Sinnhaftigkeit, weshalb das betroffene Individuum in eine bestimmte Richtung hineinverwandelt wird. Diese Zielidee entspricht einem höheren Gesetz, das aus menschlichem Ermessen schwer erreicht werden kann, da es sich nicht mit den subjektiven Bedürfnissen des Menschen deckt. Vielmehr signalisiert die Zielidee ein unbedingtes Erfordernis, dem es gilt, sich im Leben zu unterstellen. Der Mensch hat die Möglichkeit, diese Zielidee verstehen zu lernen. Je bewusster er mit seiner vorhandenen Anlage umgeht, desto mehr erlangt er die Erkenntnis, weshalb bestimmte schicksalhafte Bedingungen sich in seinem Leben immer wieder manifestieren müssen.

3. Den beiden beschriebenen Basis-Komponenten der menschlichen Grundstruktur gesellt sich eine dritte hinzu, die eine dynamische Richtung beschreibt, sie entspricht einem Auftrag, der an den jeweiligen Nativen ergangen ist.

In jedem Geburtsauftrag ist immer eine ganz besondere Sinnhaftigkeit enthalten, da der Auftrag immer aus einer notwendigen Konsequenz des Anlage-Potenzials entsteht. Er entspricht einer inhaltlichen Qualität, die dem Menschen fehlt und die er im Laufe seines Lebens erlangen sollte. Deshalb hat der Mensch selten eine bewusste Anbindung an die Themen, die er mit dem Auftrag erhält. Sie stellen sich ihm vielmehr als Erfordernisse im täglichen Leben, welche sich aus seinem Auftrag bedingen. Darüber hinaus verhilft ihm aber die Einlösung seines Auftrages im besonderen Maße beim Erreichen seiner Zielidee.

Setzt man sich mit dem eigenen Geburtsmuster auseinander, sollte in erster Linie die Anlage Aufmerksamkeit erhalten, denn sie macht das eigentliche Wesen des Menschen aus und wird in allen Handlungen ihren Ausdruck finden. Die Finalität ist vergleichbar mit den

entstehenden Konsequenzen, die sich aus dem Wesen der Anlage bedingen. Sie erhält nur im Zusammenhang mit der Anlage eine Bedeutung, so dass man sie immer in Bezug mit dieser sehen muss. Der Auftrag entspricht den Themen, die dem Menschen erst einmal fremd sind. Man könnte auch sagen, er entspricht dem Teil, der dem Menschen fehlt.

Nähert man sich in dieser Form dem Geburtsmuster eines Menschen an und setzt die verschiedenen einzelnen Bestandteile in einen sinnhaften Zusammenhang, so eröffnet sich dem Betrachter das Muster in einem ganz anderen Licht.

Zusammenfassend lässt sich die menschliche Grundstruktur in drei zentrale Faktoren gliedern:

1. Die Anlage mit den entsprechenden Manifestation des Unbewussten, die es gilt, sich bewusst zu machen.  
(Bewusstwerdung - Schatten/Verwandlung)
2. Die Finalität beschreibt das Ergebnis, das auf dem Weg zur Veränderung erreicht und vor allem in seiner Notwendigkeit erkannt werden sollte.  
(Zielidee/Erfordernis - Erkenntnis/höhere Einsicht)
3. Die neue Qualität, die es gilt, im Verlaufe des Leben zu erlernen. (Auftrag)

## Die Anlage

Die Anlage ist als Ausgangsbasis für das Leben der dominanteste Teil in der Seelenstruktur des Menschen. Sie ist eine »aufsteigende Qualität«, die sich in die Welt hinein manifestiert. Damit erzwingt sie eine Polarisierung, denn jede Ich-Intention besitzt mit ihrer Unterscheidungsfähigkeit immer einen spaltenden Charakter, egal in welche Richtung sie zielt.

Im Lateinischen heißt aufsteigen *ascendere*, weshalb man die Anlage des Menschen auch als »*Aszendent*« bezeichnet.

Die hermetische Astrologie stellt mittels ihrer rechnerischen und graphischen Komponente die unterschiedlichen Faktoren, welche seelische Zusammenhänge symbolisieren, sehr übersichtlich am Modell des Kreises dar. (*Die Anordnung der verschiedenen Faktoren findet sich auch heute in jedem von Hand oder per Grafik-Computergezeichneten Horoskop wieder.*) Der Kreis ist immer das Symbol für die Ganzheit. Er symbolisiert den kosmischen Ur-Zustand, in dem alle Prinzipien oder auch Seelenqualitäten, die es gibt, enthalten sind. Die hermetische Astrologie teilt diese Ganzheit in zwölf Ur-Bilder (Tierkreiszeichen) ein, die in den nachfolgenden Kapiteln detailliert beschrieben werden. Im Kleinen symbolisiert der zwölfgeteilte Kreis die alles enthaltende makrokosmische Ganzheit. Will man den individuellen Aszendenten eines Menschen ermitteln, muss man Raum und Zeit in eine Beziehung setzen, denn der Aszendent ist zunächst eine rechnerische Größe, die sich aus den Schnittpunkten von Ost-Horizont und Ekliptik ergibt. Aus dieser Korrespondenz von Raum und Zeit lässt sich beschreiben, welche

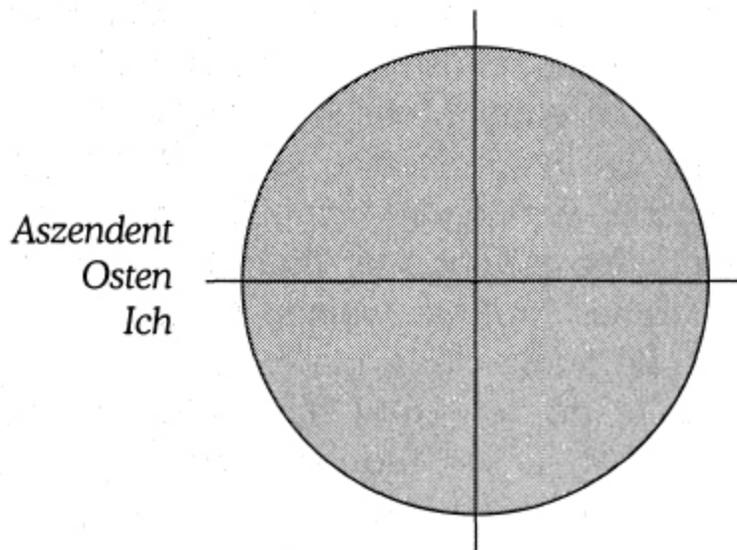
Tierkreisidee zu einer bestimmten Zeit in die Frequenz des Raumes hineintritt.

Die Tierkreiszeichen teilen den 360 Grad großen Kreis in zwölf gleich große Abschnitte von je 30 Grad. Setzt man diese wieder in Beziehung zu der sich drehenden Erdgeschwindigkeit, kann man sagen, dass ca. alle zwei Stunden *(aufgrund der ekliptischen Bewegung des Horizontes steigen manche Zeichen schneller und manche langsamer in den Raum)* ein anderes Tierkreiszeichen und damit eine andere Idee aufsteigt. Die rechnerische Komponente soll allerdings nicht der Ausgangspunkt der Betrachtung sein, sondern die inhaltliche Bedeutung des Aszendenten muss im Vordergrund stehen.

In grafischen Darstellungen von Horoskopen findet man überwiegend den Aszendenten auf der linken Seite eingezeichnet. Grafisch wird damit der Osten dargestellt, in dem das Licht aufgeht. Dies deckt sich zwar nicht mit den bekannten Darstellungen, in denen man sich beispielsweise mit dem Kompass linksseitig am Norden orientiert. Die Unterschiede entstehen deshalb, weil sich die eine Form der Richtungsmessung auf ein weltliches Maß bezieht, die andere Form bezieht sich auf eine kosmische Gegebenheit, die auf die weltliche Ebene projiziert wird.

In diesem Zusammenhang versteht es sich, dass man dazu nicht die üblichen weltlichen Maßstäbe anlegen kann. Man orientiert sich also bezogen auf kosmische Gegebenheiten am Osten als dem Punkt, an dem das Licht aufgeht.

Will man ergründen, welche Grundintention in einem Menschen verborgen ist, muss man als erstes nach seiner Anlage forschen, denn sie gibt Auskunft über die wahre Intention des Individuums. Am Aszendenten schlummert die Verkörperung des menschlichen Ichs. Die »aufsteigende Qualität« wird vom Horoskopeigner innerlich vollends verkörpert und findet, ob bewusst oder unbewusst, in all seinen Intentionen ihren Ausdruck.



*Abb.1*

Der Aszendent symbolisiert als Basisanlage das gesamte innere subjektive Anliegen des Menschen. Beginnt man sich mit dieser Basis des Geburtsmusters auseinanderzusetzen und versucht im Keim die darin enthaltene Ich-Intention zu verstehen, dann wird an vielen Stellen auch die Notwendigkeit zur Veränderung des übrigen Geburtsmusters klar. Sieht man die Anlage als eine zu verändernde Qualität an oder als eine Qualität, die komplettiert werden muss, wächst aus einer solchen Sichtweise das Verständnis für Schicksalsereignisse, die das subjektive Anliegen der Betroffenen zu vereiteln scheinen, denn diese wirken als verändernde Instanzen innerhalb des Lebens. Sie führen jenes Werk aus, das den Zweck erfüllt, dass der Mensch aus seiner Ursprungsordnung in eine andere Richtung geführt wird. Eine solche Betrachtung lässt den Menschen über seine leidhaften Erfahrungen hinauswachsen, denn mit ihr erkennt er, dass das Schicksal jene »geschickte« Instanz ist, die sukzessive als ein Korrekturlement in seinem Leben wirkt. Versperrt man sich dieser Ansprache und versucht

stets in alten Fixierungen zu verweilen, werden die nicht gehörten Themen sich in neue Formen kleiden und schicksalhafte Verwicklungen entstehen lassen, so lange, bis der Angesprochene die darin enthaltene Botschaft aufnimmt.

Ist man hingegen dazu bereit, den Dialog mit dem Schicksal aufzunehmen, hält der Mensch mit einer solchen Einstellung den Ariadne-Faden zu einer Bewusstwerdungsarbeit in der Hand, der ihn hinausführt aus der Verstrickung mit immer wiederkehrenden Situationen seines Lebens. Diese wollen ihn auf die Aspekte seiner Person aufmerksam machen, die sich in einem Zuviel in seinem Wollen und Trachten befinden. Je größer die individuelle Ich-Intention ist, desto stärker erfährt der Mensch die lösenden Situationen, die es ihm nicht mehr ermöglichen, sich an seine bekannten Fixierungen zu binden.

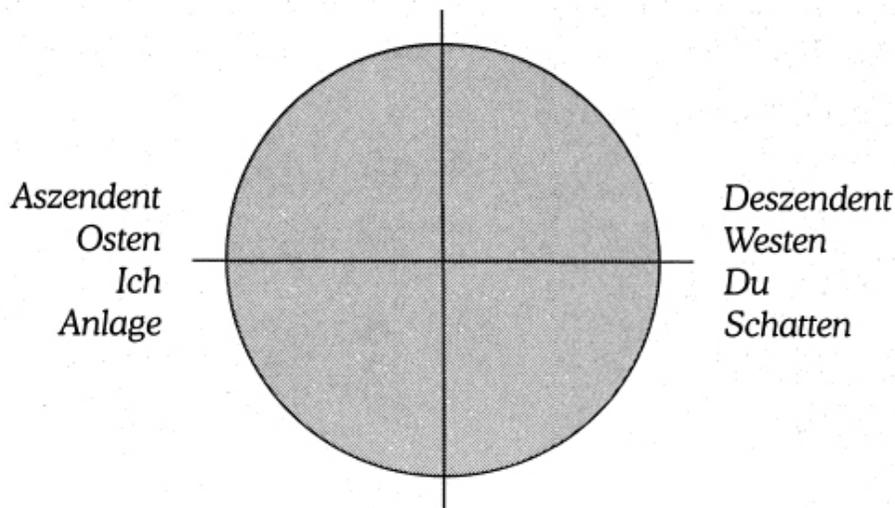


Abb. 2

Der Aszendent stellt den Teil des Menschen dar, zu dem er »Ich« sagt. Jede einseitige Ich-Identifikation aber setzt in der polaren Welt gleichzeitig eine unsichtbare Dynamik innerhalb des Geschehens in Gang, die sich zwingenderweise aus den Selbstbildern ergibt, da jede Einseitigkeit des Menschen ihren Gegenpol benötigt, um im Sinne der kosmischen Ganzheit wieder eine Harmonie zu bilden. Wenn man also auf der einen Seite »Ich« sagt und sich als solches empfindet, heißt es auf dem Gegenpol »Du«. Das Ich bedingt das Du, das eine erzwingt die Existenz des anderen. Je mehr ein Individuum beginnt, sich allein mit einem Teil der eigenen Persönlichkeit zu identifizieren, desto stärker wächst auf der anderen Seite der Teil heran, dem die bewusstseinsmäßige Hinwendung fehlt. Diesen Teil der Nichtidentifikation nennt man den Schatten. Der Schatten ist eine Art Gegenspieler zum Ich, denn er wächst kongruent mit jedem Ich-Aufbau. Er legt im Sinne einer kosmischen Notwendigkeit den Grundstein zu seiner Verwandlung, wenn das Individuum bereit ist, sich mit ihm auseinander zu setzen. Jedes Ich erfährt im Verbund mit einem Du immer eine verwandelnde Qualität. Jede Beziehung, in die der Mensch eintritt, jede Begegnung in der Welt und jede Auseinandersetzung mit den Anteilen des »Nicht-Ich« führen unwillkürlich zu einer Verwandlung. Lässt man die weit entfernten Anteile, die immer mit einer Ablehnung behaftet sein müssen, in das Bewusstsein ein, findet auf diesem Weg eine Art Hochzeit mit dem Schatten statt. Dies führt, wie im konkreten Leben auch, zur Auflösung der Individualität, was eine Veränderung und Lösung des subjektiven Ich-Bereiches bewirkt.

In der graphischen Darstellung eines Horoskops findet man den beschriebenen Schattenbereich, der in der hermetischen Astrologie »Descendent« genannt wird, als polares Achsengegenstück zum Aszendenten. Lateinisch

heißt *descendere* herabsteigen, was schon allein aus der Bezeichnung prägnant signalisiert, dass der Mensch herabsteigen, in die Tiefe des kollektiven Unbewussten gehen muss, um mit seinem Schatten in Verbindung zu treten. Alle Anteile also, die der Mensch aufgrund seiner Selbstbilder als nicht zu ihm gehörig empfindet, entsprechen dem Bereich des Schattens. Mit jedem Selbstbild, mit jeder ausgrenzenden Definition, mit jedem »So bin ich nicht!« wird der Teil des Unbewussten genährt. Auf der physikalischen Ebene entspräche das der Intensität einer Lichtquelle, die, je stärker sie scheint, gleichzeitig auch die Schattenumrisse kräftiger werden lässt. Bezieht man dieses Beispiel auf das menschliche Anlagepotenzial, wächst mit allen dominierenden Selbstbildern und Ansprüchen, die Basis jeder menschlichen Psyche sind, auf der anderen Seite auch der Schatten kongruent mit.

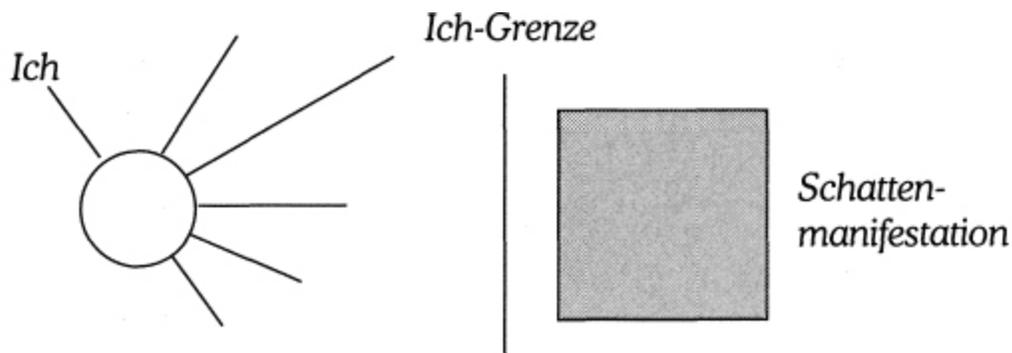


Abb. 3

Dieses unterschwellige Wachstum des Schattens bleibt allerdings nicht für immer verborgen, denn auch seine Kontur wird, wie am Beispiel der anwachsenden Lichtquelle verdeutlicht, mit der Zunahme der ausgrenzenden Definitionen immer deutlicher werden. Er manifestiert sich in Form von Symptomen, Begegnungen, Ereignissen oder zwischenmenschlichen Verbindungen. Alle Erlebensbereiche